

Nur PALMOLIVE ist gut genug für die berühmten kanadischen Fünflinge



Bei der Geburt der Dionne Fünflinge und einige Zeit nachher wurden sie in Olivenöl gebadet. Als die Zeit für Bäder mit Wasser und Seife kam, bestimmten wir für das tägliche Bad dieser weltberühmten Babies ausschließ-lich Palmolive-Seife.

Dr. Allen Roy Duff



Die staunenswerte Geschichte der Dionne Fünflinge

1. Die Chance, daß sie lebend geboren würden, war geringer als eins zu fünfzig Millionen.
2. Sie kamen zwei Monate früher zur Welt als man erwartete.
3. Als alle fünf mehr als eine Stunde lebten, bedeutete dies schon einen Rekord in der Weltgeschichte.
4. Alle fünf zusammen wogen bei der Geburt nur ca. 12 Pfund.
5. Dennoch wog jedes von ihnen schon beinahe 18 Pfund bevor sie 18 Monate alt waren.
6. Und heute gibt es nicht fünf gesündere, glücklichere, hübschere kleine Mädchen als Cécile, Yvonne, Emilie, Annette und Marie Dionne!

Zum Drolligsten und Unterhaltendsten im Leben der 5 kleinen Mädchen gehört das Morgenbad. Anfangs durften sie nur in Olivenöl gebadet werden, um ihre zarte Haut zu schützen. Jetzt, da sie heranwachsen, werden sie täglich ausschließlich mit der milden Palmolive-Seife gebadet. Palmolive wurde gewählt, weil sie mit Olivenöl hergestellt ist, ohne irgendwelche tierische Fette oder künstliche Farbstoffe.

Palmolive-Seife eignet sich nicht nur für das Bad der Kleinen, sondern auch für die Pflege jeder Frau und Mutter. Ihr ausgiebiger Schaum dringt tief in die Poren der Haut ein und reinigt sie von allen Unreinheiten, ohne zu reizen. Ueber 20 000 Schönheitspezialisten empfehlen Palmolive für den regelmäßigen Gebrauch.



von den Förstern. Die waren zufällig alle klein und ein bißchen untersetzt, auch die jüngeren. Die Gestalt dort drüben aber war groß und schlank.

«Halt!
«Halt!»
Friesen stand, das Gewehr im Anschlag. Der Mann dort drüben wandte sich blitzschnell um.

Der Hans Staven war es! Seine blonden Haare standen zu Berge und er lachte zu dem Gutherrn herüber.

«Ich hab' was gefunden. Und beinahe hätte ich auch den dazugehörigen Kerl erwischt. Er warf das Gewehr fort, als er mich sah. Und nun bin ich ihm nach, aber weg ist er. Wie vom Erdboden verschwunden!»

Friesen spürte, wie es ihm in den Händen zuckte. Mit welcher Frechheit der Kerl seine Schandtät zu verdecken suchte. Und wie frech er lügen konnte!

Hans Staven kam näher. Jung und schlank stand er vor dem Gutsherrn. Den packte eine ungeheure Wut.

«Lügen Sie doch nicht so! Schämen Sie sich nicht, als Mann so zu lügen! Sie sind der Wilderer. Nur weil Sie sich umstellt sehen, machen Sie diese ganze faule Ausrede!» sagte Friesen empört.

«Ach so!»
Weiter sagte Hans Staven nichts. Aber seine blauen Augen brannten hell wie zwei Flammen.

«Legen Sie das Gewehr hin!»
Staven warf er ein Stück von sich und lächelte. Dann sagte er:

«Sie haben den Falschen, Herr Friesen. Der andere läuft inzwischen davon.»
«Das wird sich ja zeigen. Wahrheit ist, daß Sie längst im Verdacht standen!»

«Ich seh' ja ein, daß ich in den Verdacht kommen mußte. Wenn einer schon einige Male die gerade Straße verlassen hat, traut man ihm dann jede weitere Schandtät zu. In meinem Falle liegt's nun aber doch anders. Da Sie mir jedoch nicht glauben würden, werde ich's gar nicht erst erzählen. Ich habe keine Waffen, ich hab' bloß den Doktor für meine Mutter bestellt. Sie ist sehr krank. Und als er mich im Wagen mitnehmen wollte, hab' ich's abgelehnt, weil ich lieber durch den Wald heimlaufen wollte. Das war ein Fehler, denn nun trifft es mich. Soll ich mit Ihnen gehen, Herr Friesen?»

Der wurde unschlüssig. Er konnte nicht hindern, daß in seinem Herzen ein warmes Empfinden für den hübschen, schlanken jungen Burschen war.

«Ihre Mutter ist krank?» fragte er.
«Ja, leider. Ein altes Leiden. Meine Schwester ist daheim und ihre — ihre Freundin, die Hanne. Ja, ich würde schon

um der Hanne willen nichts mehr begehen, was mich wieder mit dem Gesetz in Konflikt bringt. Sie hat mir verziehen und ihr zuliebe bin ich ein anderer Mensch geworden.

Friesen reichte Staven die Hand.
«Ich glaube Ihnen, Staven, aber wenn Sie nur beweisen könnten — man wird ja doch an Ihnen festhalten. So lange wird man Sie für den Wilddieb halten, bis der Richtige gefunden und festgenommen ist. Meine Ueberzeugung, daß Sie die Wahrheit sagen, wird nicht maßgebend sein. Fräulein Sabine Tirschenreuth ist zudem schwer verletzt durch einen Schuß, den auch der Wilddieb abgegeben hat. Und Klaus Helmholz ist wahrscheinlich auch verletzt. Wer weiß denn, was in der Zwischenzeit noch angerichtet wurde. Kommen Sie mit, Staven.»

«Und das Gewehr?»
«Das nehmen wir mit!»
Staven holte es und reichte es dem Gutsherrn. Der nahm es an sich, und nun schritten sie nebeneinander dahin.

Nach einer Stunde fanden sie die Förster und Klaus Helmholz. Der saß mit fahlem Gesicht auf einem Stein und sah auf Hans Staven.

ERWECKET DIE GALLE Eurer Leber —

ohne Kalomel — und Ihr werdet morgens froh und munter aus dem Bett springen

Die Leber muss jeden Tag einen Liter Galle in die Gedärme ergiessen. Kommt diese Galle schlecht, so verdauen die Speisen nicht, sie faulen, es entstehen Gase die Sie blähen. Sie sind verstopft. Ihr Organismus vergiftet sich. Sie sind schlecht gelaunt und niedergeschlagen. Sie sehen alles schwarz.

Abfuhrmittel sind nur Notbehelfe. Ein erzwungener Stuhlgang ist zwecklos. Nur die **KLEINEN CARTERS PILLEN** für die **LEBER** vermögen die Galle zum freien Abfluss zu bewegen und Sie in Form zu setzen. Vegetalisch, milde, erstaunlich gallenfördernd. **Verlangt die kleinen Carters Pillen. In allen Apotheken: Fr. 12.50.**

BRIEFKASTEN:

Die Photoreportage über die Einweihung des Sentier de la Haute-Sûre in letzter Nummer stammt von Raymond Dedieu.

«Na, Klaus?»
Besorgt trat Friesen näher.
«Halte doch lieber den Kerl fest,» sagte Klaus zwischen den Zähnen.

«Klaus, er ist's wahrscheinlich nicht gewesen. Ich muß Dir das später erklären. Bist du verletzt? Wo?»

«Ich hab' geschweift wie ein angeschosener Hirsch. Laß gut sein, die Therese hat da was zu tun. Und der Doktor auch. Aber ich kann nicht still liegen, daran wird's scheitern.»

«Klaus, wo bist Du verwundet?»
«Linke Seite. Schulter und Lunge wahrscheinlich, denn ich kann Blut spucken.»

«Klaus!»
Die Förster blickten unschlüssig. Sie hatten sich rechts und links von Staven postiert, was dem wiederum ein bitteres Lächeln abrang. Aber er sagte kein Wort.

Friesen befahl:
«Herrn Helmholz stützen, lieber Oberförster. Bienert, Sie helfen mit. Klaus, kannst Du laufen?»

«Wenn man mich stützt, geht es. So ist's ja nun richtig geworden. Ich als verwundetes Schaf. Ich könnte alles zusammenhauen. Und — der hier war's nämlich tatsächlich nicht. Der Kerl sah anders aus. Ich dachte — hm! Na, also los. Zu mir nach Hause!»

Friesen und Staven gingen hinterher. Es ging langsam, aber es ging. Später allerdings, als der Doktor die Wunde untersucht hatte und die Hände über dem Kopfe zusammenschlug, weil doch Klaus noch nach Hause gelaufen war, da wußte Friesen, wie weh dem Freunde jeder Schritt getan haben mußte. Nun lag der Riese mit fahlem Gesicht und verkrampften unruhigen Händen in seinem Bett. Und das Fieber raste durch ihn. Der kleine dicke Doktor fühlte sich der vielen Verantwortung nicht mehr gewachsen. Er war sonst sehr tüchtig, aber er bat Herrn Friesen, doch einen berühmten Kollegen zu rufen. Das Fräulein in Bornholm sei auch ernstlich verletzt, aber doch nicht so schwer, wie Herr Helmholz. Hier müsse eine erste Kraft her, wenn der Verwundete gerettet werden sollte. Und auch erstklassige Pflege. Die vor allem auch.

Friesen sagte hastig:
«Ich schicke sofort ein Telegramm an Professor Stein. Er ist ein Bekannter von mir. Wir stehen in brieflichem Verkehr, und er hat meine dringende Einladung, mit seiner jungen Frau hier einmal die Sommerferien zu verbringen, angenommen. Nun kommt er eben eher. Er hat einen sehr guten Oberarzt, der ihn vertritt.»